

Gnade sei mit euch und Frieden von Gott unserm Vater und dem Herrn Christus Jesus. Amen.

Predigttext 16.So.n.Trinitatis, 27.9.20: 2.Timotheus 1,7-10

7 Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

8 Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit für das Evangelium in der Kraft Gottes.

9 Er hat uns selig gemacht und berufen mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt,

10 jetzt aber offenbart ist durch die Erscheinung unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.

Wir beten: Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

Das klingt wie ein Vermächtnis, und genau so *soll* es wohl auch klingen. Ein Brief des Apostels Paulus, geschrieben an seinen engen Freund und langjährigen Wegbegleiter Timotheus, - aus der Gefangenschaft in Rom¹ und in Erwartung seines unmittelbar bevorstehenden Todes².

Die Stimmung ist gedrückt, enge Mitarbeiter haben ihn verlassen, seine Mission ist schweren Angriffen durch

1 2Tim 1,8.16f; 2,9; 4,16; nach Apg 28,16-31 dauerte die mindestens zwei Jahre; Paulus konnte aber Besucher empfangen, schrieb Briefe, erhält Unterstützung durch die Gläubigen vor Ort

2 2Tim 4,6

Gegner und konkurrierende Missionare ausgesetzt, die mit ihren falschen Lehren die Gläubigen verwirren.³

Was kann der Apostel in dieser Lage tun? Nicht mehr viel, nur noch dies: Seinem engen Vertrauten Timotheus sein Vermächtnis ans Herz zu legen, und ihm zeigen, was ihn selbst in dieser Situation trägt und Halt gibt:

„Jesus Christus hat dem Tod die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.“ Wenn man selbst den Tod so deutlich vor Augen hat, ist das schon ein starker Satz.

Allerdings auch einer, der all unserer Erfahrung widerspricht. Denn der Tod ist ja keineswegs machtlos. Die Zahl von bislang fast 1 Mio. Toten weltweit durch das Corona-Virus spricht da eine deutliche Sprache. Nein, der Tod hat die Welt mächtig im Griff. Die Gewissheit, dass wir sterben werden, macht Angst, - und der Verlust eines lieben Menschen hinterlässt bei denen, die zurückbleiben, viel Schmerz, Trauer und manchmal auch Wut.

Diese Realität sollte man nicht leichthin wegbügeln. Und das meint Paulus auch nicht. Er schreibt: „Ich werde schon geopfert, und die Zeit meines Hinscheidens ist ge-

³ 2Tim 2, 16-18
2 Predigt 27.9.2020.odt 7931

kommen. Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfert liegt für mich bereit die Krone der Gerechtigkeit, die mir der Herr, der gerechte Richter, an jenem Tag geben wird.“ Das ist die Hoffnung, die ihn durch die Gefangenschaft, durch die Stunden der Einsamkeit und Verzweiflung hindurchträgt:

„Jesus Christus hat das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.“ Er hat „dem Tod die Macht genommen“ - wir werden zwar immer noch sterben müssen, wenn der jüngste Tag dem nicht zuvorkommt, so wie Jesus selbst auch gestorben ist, - aber der Tod wird nicht mehr das letzte Wort haben. Wir haben die Hoffnung der Auferstehung in ein ewiges Leben bei Gott, und deshalb hat der Tod seine Macht verloren, die in seiner Endgültigkeit lag.

Die „Krone der Gerechtigkeit, die für ihn bereitliegt“: Damit meint er nicht, dass er sich diese „Krone“ etwa *verdient* hätte, dass diese „Krone der Gerechtigkeit“ der *Lohn* dafür wäre, dass er „den guten Kampf gekämpft, den Lauf vollendet und Glauben gehalten“ hat.

Für Paulus ist ja das Eine ganz klar und Grundlegend im wahrsten Sinne des Wortes, was er schon im Römerbrief formuliert hatte: „So liegt es nun nicht an jemandes Wollen oder Laufen, sondern an Gottes Erbarmen.“⁴ Und so kann er auch hier schreiben: „**Gott hat uns selig gemacht und berufen** mit einem heiligen Ruf, nicht nach unsern Werken, sondern nach seinem Ratschluss und nach der **Gnade**, die uns gegeben ist in Christus Jesus.“ „Aus Gnaden! Hier gilt kein Verdienen, die eignen Werke fallen hin. Er, der aus Lieb im Fleisch erschienen, bringt uns den seligen Gewinn, dass uns sein Tod das Heil gebracht und uns aus Gnaden selig macht.“⁵

Der Apostel beobachtet allerdings selbst in seinem nächsten Umfeld, dass Menschen diesem Weg nicht mehr folgen: „Demas hat mich verlassen und diese Welt lieb gewonnen.“ Und er nennt noch andere namentlich, von denen er Gleiches zu berichten hat.⁶ Und man merkt ihm den Schmerz darüber an: Sie alle haben den Lauf nicht vollendet und nicht Glauben gehalten.

Und deshalb ist es dem Apostel wichtig, seinem Freund diese Mahnung ans Herz zu legen: „Schäme dich nicht

4 Römer 9,16

5 ELKG 511,2/EG 619,2

6 2Tim, 1,16

4 Predigt 27.9.2020.odt 7931

des Zeugnisses von unserm Herrn noch meiner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit für das Evangelium in der Kraft Gottes.“

Gerade die Aussicht, leiden zu müssen um des Evangeliums willen - oder auch nur, weil er sich zu seinem Freund und Lehrer bekennt, könnte ja auch Timotheus dazu verführen, den guten Kampf nicht länger zu kämpfen, den Lauf nicht zu vollenden und den Glauben zu verlieren. Statt dessen gilt es, das „kostbare Gut, das dir anvertraut ist,“ zu bewahren „durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt.“⁷

Dass in den letzten Jahren die Menschen scharenweise die Kirchen verlassen, und das, obwohl hier in unserem Land niemand leiden muss oder gar sein Leben riskiert, wenn er sich zu Christus bekennt, kann uns da nicht gleichgültig sein. Doch was können, was sollen wir tun?

Das Vermächtnis des Paulus für uns ist: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit⁸. Darum schäme dich nicht des Zeugnisses von unserm Herrn noch mei-

7 2Tim 1,14

8 Das Verb dahinter bedeutet: Vernünftig sein, den Verstand gebrauchen

ner, der ich sein Gefangener bin, sondern leide mit für das Evangelium in der Kraft Gottes.“

Wir haben also einen dreifachen Geist geschenkt bekommen, und mit dem sind wir unterwegs: Den Geist der Kraft, den Geist der Liebe und den Geist der Besonnenheit.

„**Kraft**“, Jesus kann das Wort geradezu als Synonym für Gott selbst bezeichnen: „Ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft“, - der Dynamis. Den Dynamo kennen wir vom Fahrrad, - er erzeugt die Energie für die Beleuchtung. Spüren wir diese Kraft Gottes in uns? Rechnen wir mit ihr? **Rechnen wir mit ihr!** Denn Gott hat sie uns gegeben.

Der Geist der **Liebe**: Ist das die Liebe Gottes? Oder die Liebe zu den Menschen? - Falsche Alternative, denke ich. Denn es ist die Liebe Gottes, die zu den Menschen will, - seine Menschenfreundlichkeit, „sein Ratschluss und seine Gnade, die uns gegeben ist in Christus Jesus vor der Zeit der Welt“, - als Gott beschlossen hat, uns zu erlösen. Von dieser Liebe leben wir, diese Liebe sollen wir bezeugen, sie zu den Menschen bringen, und diese Liebe wird auch

die Art und Weise prägen und formen, wie wir mit den Menschen umgehen.

Und der Geist der **Besonnenheit**: Das meint: Vernünftig sein, den Verstand gebrauchen. In all dem, was wir gerade im Moment an Unvernunft, gezielter Fehlinformation und Legendenbildung, an Hysterie und Hetze erleben von Leuten, die die Vernunft überwunden haben, ein Wort mit heilsamer Ausstrahlung: Besonnenheit. Vernünftig sein, den Verstand gebrauchen: „Sich nicht von jedem Wind einer Lehre bewegen und umhertreiben lassen durch das trügerische Würfeln der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen“ wollen.⁹ Sondern in der Spur bleiben „unseres Heilands Christus Jesus, der dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat durch das Evangelium.“ Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

⁹ Epheser 4,14